

### UE 3.1a AB 3: Auszug aus dem Roman „Sofies Welt“ von Jostein Gaarder

#### Literatur:

Gaarder, Jostein (1993): Sofies Welt. Roman über die Geschichte der Philosophie. München, Hanser Verlag, S. 8.

„Heute lag in dem großen grünen Briefkasten ein kleiner Brief und der war für Sofie. (...) Sowie Sofie das Tor hinter sich geschlossen hatte, öffnete sie den Briefumschlag. Darin fand sie nur einen ziemlich kleinen Zettel, nicht größer als der dazugehörige Umschlag. Auf dem Zettel stand: „**Wer bist Du?**“ Mehr nicht (...). Sofie warf die Schultasche in die Ecke und stellte Shirkhan eine Schale mit Katzenfutter hin. Dann ließ sie sich mit dem geheimnisvollen Brief in der Hand auf einen Küchenhocker fallen. Wer bist DU? Wenn sie das wüsste? Sie war natürlich Sofie Amundsen, aber wer war das? Das hatte sie noch nicht richtig herausgefunden.

Wenn sie nun anders hieße? Anne Knutsen zum Beispiel. Wäre sie dann auch eine andere? (...) Nun sprang sie vom Hocker und ging mit dem seltsamen Brief in der Hand ins Badezimmer. Sie stellte sich vor den Spiegel und starrte sich in die Augen.

„Ich bin Sofie Amundsen“, sagte sie.

Das Mädchen im Spiegel schnitt als Antwort nicht einmal die kleinste Grimasse. Egal, was Sofie auch machte, sie machte genau dasselbe. Sofie versuchte, dem Spiegelbild mit einer blitzschnellen Bewegung zuzuvorkommen, aber die andere war genauso schnell. „Wer bist du?“, fragte Sofie. Auch jetzt bekam sie keine Antwort, aber für einen kurzen Moment wusste sie einfach nicht, ob sie oder ihr Spiegelbild diese Frage gestellt hatte.

Sofie drückte den Zeigefinger auf die Nase im Spiegel und sagte: „Du bist ich.“ Als sie keine Antwort bekam, stellte sie den Satz auf den Kopf und sagte: „Ich bin du.“

Sofie Amundsen war mit ihrem Aussehen nie besonders zufrieden gewesen. Sie hörte oft, dass sie schöne Mandelaugen hätte, aber das sagten sie wohl nur, weil ihre Nase zu klein und ihr Mund etwas zu groß war. War es nicht ein bisschen komisch, dass sie nicht wusste, wer sie war? Und war es nicht eine Zumutung, dass sie nicht über ihr eigenes Aussehen bestimmen konnte? Das war ihr einfach in die Wiege gelegt worden. Ihre Freunde konnte sie vielleicht wählen, sich selber hatte sie aber nicht gewählt – sie hatte sich nicht einmal dafür entschieden, ein Mensch zu sein.“